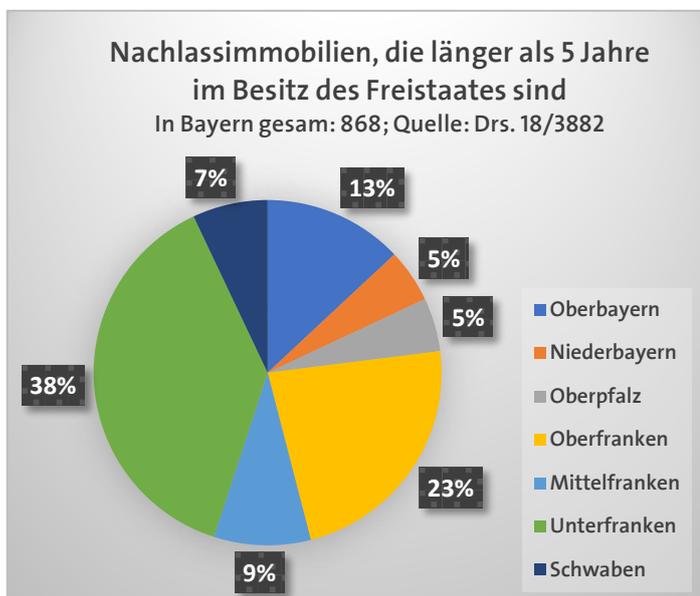


## STARKES LAND. STARKE STÄDTE.

Der ländliche Raum ist das Rückgrat des Freistaates. Er ist nicht nur für rund 60 Prozent der bayerischen Bevölkerung gelebte Heimat. Er umfasst mit über 85 Prozent auch einen Großteil der Landesfläche des Freistaates. Ob Bayerischer Wald oder Spessart, Fränkische Schweiz oder das Allgäu – es sind seine Landschaften und gelebten Traditionen, seine kulturelle Vielfalt und regionale Identität, die aus Bayern das machen, was es ist: Ein starkes und offenes, ein modernes und traditionsbewusstes, ein erfolgreiches und vielfältiges Land.

Allerdings steht der ländliche Raum vor enormen Herausforderungen. Die Globalisierung und der damit einhergehende wirtschaftliche Strukturwandel, landespolitische Fehlentscheidungen wie die Liberalisierung der Landesplanung, sukzessive Privatisierungen und Spardiktate im Bereich der Daseinsvorsorge sowie der demografische Wandel haben dem ländlichen Raum mächtig zugesetzt.

In den letzten zwanzig Jahren wurden immer mehr Lebensmittelläden, Bäcker- und Metzgereien, Schulen, Polizeistationen, Post- und Bankfilialen im ländlichen Raum geschlossen; das Dorfwirtshaus machte zu und der öffentliche Personennahverkehr wurde ausgedünnt. All das hat Auswirkungen auf die Lebensqualität vor Ort und die Attraktivität von Ortschaften. Eine Folge davon: Der Wert von Häusern und Grundstücken verfällt, immer mehr Häuser fallen an den Staat, weil sich kein Erbe mehr findet und die Zahl der Schrottimmobilen nimmt zu.



Der zunehmende Rückzug aus der Fläche ist auch das Versagen eines handlungsfähigen Staates. Die Schere zwischen städtischen Regionen und den strukturschwächeren ländlich geprägten Räumen geht immer weiter auseinander. Die auseinanderklaffende Lohnlücke innerhalb des Freistaates steht exemplarisch für eine Unwucht in Bayerns Landesentwicklung.



Die Herausforderungen des

ländlichen Raums verstärken dabei die Probleme der Ballungsräume und umgekehrt, denn die Entwicklung von Stadt- und Land sind zwei Seiten ein und derselben Medaille.

Während unsere Kommunen auf der einen Seite mit explodierenden Mietpreisen und einem drohenden Verkehrsinfarkt kämpfen, bricht auf der anderen Seite die Daseinsvorsorge weg.

Trotz unzähliger Förderprogramme ist eine echte Trendwende nicht in Sicht, denn obwohl die Mehrheit der Bayern im ländlichen Raum lebt, liegt der mediale und politische Fokus auf den Ballungsräumen, sind die politischen Antworten, die angeboten werden, vor allem Antworten für die Ballungsräume.

Es gibt Fördermittel für den sozialen Wohnungsbau aber keine Mittel für Investitionen, in den Wohnungsbau in Regionen mit niedrigem Mietspiegel. Der Abschlussbericht der Enquete-Kommission „gleichwertige Lebensverhältnisse“ bleibt auch fast zwei Jahre nach seiner Veröffentlichung in der politischen Praxis weitgehend unberücksichtigt.

Aufgabe muss deshalb sein, den ländlichen Raum verstärkt in den Fokus zu rücken und die vorliegenden Handlungsempfehlungen der Experten ernst zu nehmen und danach zu handeln. Vor allem aber muss weiter und nachhaltiger gedacht werden, in dem wir anfangen soziale Gerechtigkeit in Räumen zu denken.

**Denn starke Städte brauchen ein starkes Land. Ein starkes Land gibt es aber nicht ohne starke Städte.**

Die BayernSPD Landtagsfraktion hat deshalb ein umfassendes Antragspaket erarbeitet, das an verschiedenen Ebenen ansetzt. „Ziel muss sein, die in der Bayerischen Verfassung verbrieften gleichwertigen Lebensverhältnissen zu erreichen. Das steht über allen“, erklärt stellv. Fraktionsvorsitzender Klaus Adelt.

„Wir führen Kontrollmechanismen ein, stärken die kommunale Selbstverwaltung, fördern Zukunftsinvestitionen in der Fläche, definieren, was unter einer Grundversorgung eigentlich zu verstehen ist und wir rücken den ländlichen Raum Bayerns auch als Forschungsgegenstand wieder verstärkt in den Fokus“, fasst Adelt das Antragspaket zusammen. „Regionalentwicklung und Landesplanung wurde in den letzten Jahrzehnten zu stark aus neoliberaler Sicht beleuchtet. Die Frage, was eigentlich gerecht ist, die wurde nicht gestellt. Das ändern wir.“

